

Ausführlicher Erfahrungsbericht zum Auslandsemester

Vorbereitung

Mailand – ein Synonym für Luxus, Mode, Fußball und Heimatstadt eines der berühmtesten Kunstwerke der Menschheit, das letzte Abendmahl. Armani, Gucci und Brioni, Mailand musste mehr haben als nur irgendwelche Modedesigner. Ich war mir sicher. Ich wollte weiter gehen, wie ist das Leben als Student in der norditalienischen Metropole. Wie fühlt es sich an das Gemälde von Jesus und seinen Jüngern in Original zu sehen. Hierfür habe ich mich für das Themis Programm am Fachbereich Rechtswissenschaften der Freien Universität Berlin beworben. Für die Bewerbung musste ich ein Motivations schreiben auf Englisch verfassen und diverse Bewerbungsunterlagen ausfüllen. Dieses Prozedere verlief ziemlich schnell und ohne weitere Schwierigkeiten. Auf die Papierarbeit folgt ein Interview, das etwa 20 Minuten dauert. Hier handelt es sich um Fragen wie warum man den Standort gewählt habe und welcher Arbeitsaufwand einen erwartet. Eine kurze Zeit nach dem Interview – welches teilweise auf Englisch geführt wurde – habe ich die Bestätigung erhalten, jetzt ging es los!

Etwa einem Monat nach der Bestätigung habe ich von der Bocconi die Zugangsdaten für das Studenten-Interface erhalten. Dies sind die Zugangsdaten die man auch während des Studiums benutzt um Zugang zum Stundenplan und die Studenten Mail Adresse zu haben. Hier lädt man einen Lebenslauf und die Leistungsübersicht hoch, dient also im Allgemeinen dem Kontakt zwischen der Universität und dem Studenten.

Unterkunft

Die Bocconi bietet ihren eintreffenden Austauschstudenten Zugang zu den Studentenwohnheimen. Man bewirbt sich über das oben genannte Interface für einen Platz in einer der Heime. Ich habe meine Bewerbung drei Minuten nach Anfang der Bewerbungsfrist eingereicht und trotzdem keinen Platz bekommen. Falls man also unbedingt in einem der Wohnheime verweilen möchte, wird dringend geraten innerhalb von einer Minute die Anmeldung zu vollziehen. Da für mich dieser Teil geplatzt ist, musste ich auf anderen Wegen eine Unterkunft finden. Ein Freund, der das Jahr zuvor an der Bocconi verbracht hat, empfiehlt mir die Seite „easystanza.it“. Hier findet man ein großes Angebot an freien Zimmern und Wohnungen. Über direkten Kontakt tauscht man sich mit den Vermietern aus. Vier Inserate haben mein Interesse geweckt. Damit ich einen besseren Eindruck über diese bekomme, bin ich Anfang August nach Mailand gereist und habe sie besichtigt. Zwei dieser weichten von der Erscheinung auf den Bildern ab. Die dritte war nicht für den gesamten Zeitraum verfügbar, obwohl der Vermieter mir die Verfügbarkeit ausdrücklich bestätigt hatte. Am meisten hat mir die vierte Möglichkeit gefallen, die ich dann auch gewählt habe. Ein Zimmer in einer vierer Wohngemeinschaft. Diese war sehr zentral gelegen. Zur Bocconi konnte ich in zehn Minuten laufen. Der Dom war nur 15 Minuten Fußweg entfernt. In Mailand sind Wohnungen teurer im Vergleich zu Berlin. So habe ich zum Beispiel 650€ für ein Zimmer pro Monat bezahlt, was wohl zum größten Teil der super Lage verschuldet war.

Die italienischen Vermieter nehmen es immer sehr lässig und antworten öfters nicht auf Mails. Für bestimmte Service, die im Preis enthalten waren, mussten wir sogar mehr als zwei Monate warten. Damit man seine Ansprüche durchsetzen kann, muss man anhaltend den Kontakt aufsuchen.

Hat sich der gesamte Aufwand für das Studium an der Bocconi gelohnt? Definitiv! Eine Woche vor der Vorlesungszeit fingen die 5 tägigen italienisch Crashkurse an. Jeden Tag von 9-15 Uhr italienisch. Es war ziemlich anstrengend sich direkt so intensiv mit einer neuen Sprache auseinander zu setzen. Falls man sich große Fortschritte im Italienisch durch den Besuch dieser Kurse erhofft, muss ich enttäuschen. Das bezahlte Geld ist bedauerlicherweise nicht verhältnismäßig. Die Kurse bestehen aus etwa 20-30 Leuten. Die Bocconi organisiert es so, dass alle Studenten aus einem Land in eine Gruppe kommen. So habe ich es selbst mitbekommen. Auch meine Kommilitonen „erlitten“ das Gleiche. In meinem Kurs waren wir 20 Leute, wovon 15 aus Deutschland und 4 aus der Türkei waren. Dann war da noch jemand aus Russland, den haben sie bestimmt nicht in einen russischen Kurs unterbringen können. Abgesehen von der Kurskomposition schien es, als wäre der Kurs an sich nicht gut organisiert. So haben wir uns zum Beispiel am ersten Tag 2 Bücher kaufen müssen. Eins davon haben wir gar nicht benutzt und beim anderen haben wir direkt von der Mitte angefangen, ohne jegliche Basics.

Auf den Crashkurs folgte ein Follow-Up Kurs, der über das Semester ging. Auch hierfür zahlt man nicht wenig – 140€. Ich hatte mir hiervon eine Besserung erhofft, vergeblich. Der Follow-Up Kurs diente nicht dem Vertiefen, sondern folgte dem gleichen Schema wie die Crash Kurse. Natürlich hat man noch weiter vertieft, wie man ein „gn“ ausspricht, aber wirklich alltägliche Italienisch Kenntnisse haben sie mir nicht vermitteln können. Das sind meine Eindrücke, einige meiner Freunde waren auch total begeistert von den Kursen – Geschmackssache!

Das Studium begann mit einer großen Konferenz in dem Saal, der auch für Veranstaltungen großen Kalibers benutzt. Der Rektor für internationale Beziehungen hielt eine sehr motivierende Rede und hieß uns alle herzlich willkommen, 850 Studenten waren wir in dem Semester! Lehrveranstaltungen fingen von Tag eins aus sehr intensiv an. Damit man den Faden nicht verliert, ist auch hier ein paralleles Lernen obligatorisch. Da die englisch sprachigen Vorlesungen nicht alle im gleichen Studienjahr angeboten werden, hat man für das Themis Programm ein vorgegebenes Pensum an Kursen. So habe ich zum Beispiel einen Kurs für den Master Studiengang belegt, einen für das vierte und einen weiteren für das dritte Jahr. Außerdem kann man einen nicht juristischen Kurs belegen. Das lege ich jedem ans Herzen! Die Bocconi ist eine hervorragende Wirtschaftsuniversität, die in jedem Bereich gute Kurse anbietet. Ich habe den Kurs „Managing Creativity“ gewählt, was eine sehr gute Entscheidung war. Hier lernt man was Kreativität ist, wie man damit umgeht, wie man kreativer wird und wie man in einem Unternehmen kreative Personen am besten einbinden kann. Daraus folgt aber auch, dass es zu Überschneidungen kommt. Wenn man fünf Kurse belegt, ist es fast unmöglich eine Überschneidung zu Vermeiden. Meine zuerst gewählten Kurse überlagerten sich an 3 Tagen. Deshalb habe ich innerhalb der Frist nochmal meine Kurse geändert.

Die Vorlesungen werden vor etwa 20-50 Leuten gehalten. Dadurch entsteht ein persönlicherer Kontakt zu den Professoren. Diese sind auch stets motiviert alle Fragen detailliert zu beantworten. Schreibt man ihnen eine Mail, ist es nicht unüblich, dass sie persönlich innerhalb von 30 Minuten antworten. Auch zu den Office Hours sollte man definitiv hingehen. Da kann man jegliche Fragen klären und nette Gespräche führen. Die

Kurse verlangen auf jeden Fall einen hohen Arbeitsaufwand, das sollte man nicht unterschätzen.

Alltag und Freizeit

Wie sieht der Alltag in Mailand aus? Da ich in unmittelbarer Nähe zur Universität gewohnt habe, verbrachte ich die ersten Tage damit das beste Café ausfindig zu machen (ich bin passionierter Kaffeeliebhaber). So begann auch mein Tag: auf dem Weg zur Uni hielt ich an meiner Lieblingsbar und genoss ein typisch italienisches Frühstück - Espresso und Brioche. Die Italiener genießen eine fabelhafte Kaffeekultur. Zu jeder Ecke findet man Espresso-bars. Hier kommen die Leute an die Theke, bestellen den Espresso, trinken ihn mit 2 Schlucken aus und gehen wieder, zwei bis drei Minuten dauert das Ganze. Zu Mittag gab es immer Pasta oder Pizza an den umliegenden Bistros, die vergleichsweise für günstige Preise gute Pasta vorbereiteten. Abends trifft man sich mit seinen Freunden auf einen Aperitivo am berühmten Kanal Mailands, dem Navigli. Abends sind die Bars entlang des Kanals voll von Studenten. Man bezahlt für einen Drink und hat damit Zugang zum offenen Büffet, der in einigen Bars sehr üppig belegt ist. Außerdem verfügt Mailand über ein gutes Nachtclubangebot. Innerhalb der ersten zwei Wochen besucht man mit der Studentenvereinigung ESN diverse Clubs. Jeden Abend organisieren sie eine Party.

Sie beschränken sich nicht nur auf Parties, sondern organisieren auch Fahrten in die umliegenden Städte, wie z.B. Verona, Turin etc. Diese sind dann ganztägige Ausflüge. Man kann an den Wochenenden auch viel in Italien reisen, da man mit den Zügen jede Stadt sehr gut erreichen kann. Ferner hat Mailand ein sehr gutes Museen Angebot. Das Brera Kunst Museum lege ich jedem ans Herzen, der sich für Gemälde interessiert.

Fazit

Meine beste Erfahrung war der interkulturelle Austausch. Man lernt Studenten aus aller Welt kennen. Dadurch lernt man andere Kulturen und Sitten kennen, man redet über alles gemeinsam und man schließt Kontakte für die Zukunft. Nicht nur Kontakte, Freundschaften. Außerdem sind die Italiener ein sehr offenes Volk, man kann mit jedem über alles reden und fühlt sich nie fremd im Ausland. Die Leute schätzen es sehr, wenn man versucht seine brüchigen Italienisch Kenntnisse anzuwenden. Es ist ihnen auch immer ein großer Spaß, wenn man etwas falsch ausspricht.

Eine schlechte Erfahrung habe ich nicht gemacht, denn aus jeder Erfahrung lernt man.